

# **10. Sonntag nach Trinitatis 2016**



## 31. Juli 2016: 10. Sonntag nach Trinitatis

**Thema:** Der Herr und sein Volk **Farbe:** grün  
**Lesungen:** **AT:** 5Mose 4,23-31 | **Ep:** 1Kor 12,1-11 | **Ev:** Lk 19,41-48

### Lieder

	<b>LG</b>	<b>Titel</b>
<b>Eingang</b>	414	Es kommt daher des Tages Schein
<b>Introitus</b>	551	
<b>Gloria</b>	246,1	All Ehr und Lob soll Gottes sein
<b>Graduale</b>	342,1-7	Treuer Wächter Israels
<b>v. Predigt</b>	342,8-11	Treuer Wächter Israels
<b>n. Predigt</b>		
<b>Schluss</b>	205,3	Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort

### Kollektengebet

Höre, Herr, voll Erbarmen das Gebet deiner Kinder. Lehre uns bitten, was dir gefällt, damit du uns geben kannst, wonach wir verlangen. Durch unseren Herrn Jesus Christus, deinen Sohn, der mit dir und dem Heiligen Geist lebt und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit.

## **Predigt zu Kolosser 3,1-11**

*Seid ihr nun mit Christus auferstanden, so sucht, was droben ist, wo Christus ist, sitzend zur Rechten Gottes. Trachtet nach dem, was droben ist, nicht nach dem, was auf Erden ist. Denn ihr seid gestorben, und euer Leben ist verborgen mit Christus in Gott. Wenn aber Christus, euer Leben, sich offenbaren wird, dann werdet ihr auch offenbar werden mit ihm in Herrlichkeit. So tötet nun die Glieder, die auf Erden sind, Unzucht, Unreinheit, schändliche Leidenschaft, böse Begierde und die Habsucht, die Götzen dienst ist. Um solcher Dinge willen kommt der Zorn Gottes über die Kinder des Ungehorsams. In dem allen seid auch ihr einst gewandelt, als ihr noch darin lebtet. Nun aber legt alles ab von euch: Zorn, Grimm, Bosheit, Lästerung, schandbare Worte aus eurem Munde; belügt einander nicht; denn ihr habt den alten Menschen mit seinen Werken ausgezogen und den neuen angezogen, der erneuert wird zur Erkenntnis nach dem Ebenbild dessen, der ihn geschaffen hat. Da ist nicht mehr Grieche oder Jude, Beschnittener oder Unbeschnittener, Nichtgrieche, Skythe, Sklave, Freier, sondern alles und in allen Christus.*

Liebe Freunde in Christus!

Das Staffelteam hatte unermüdlich trainiert. Jeder Schritt und jede Übergabe des Staffelstabs waren fast zu einer zweiten Natur geworden. Als der Tag des Rennens gekommen war, fühlte sich jeder der vier Läufer gut vorbereitet. Alle waren zuversichtlich. Es kam, wie alle erwartet hatten: Sobald das Startsignal zu hören und die Sprinter aus ihrer Blöcken gestartet waren, erlief der erste Läufer des Staffelteams einen Vorsprung. Bei jeder Übergabe des Staffelstabs konnte das Team die Führung weiter ausbauen. Sie hatten sich gut vorbereitet. Ihre Staffel lief in einer eigenen Klasse. Als der letzte Läufer die Ziellinie überquert hatte, war nur einer der Zuschauer geschockt, weil sie den Rekord gebrochen hatten. Doch fast jeder Zuschauer war schockiert, als kurz darauf die Ansage über den Lautsprecher kam, dass das Team disqualifiziert worden war. Mit bloßem Auge war kaum zu erkennen, was geschehen war: Eine der Übergaben des Staffelstabes erfolgte außerhalb des dafür vorgesehenen Bereichs - der Grund für die Disqualifikation. All die Vorbereitungen waren umsonst. Die Arbeit und der Schweiß wurden nun durch Tränen der Enttäuschung ersetzt. Sie waren so weit gekommen. So nah. Nur ein paar Zentimeter hatten zur Disqualifikation gereicht.

„Erfüllung finden in Jesus“ – dieses Thema stand an den vergangenen drei Sonntagen im Mittelpunkt: In seinem Brief an die Kolosser zeigt uns Paulus, dass Erfüllung dadurch kommt, dass wir Jesus feiern, ihn weitergeben und mit ihm leben. Aber selbst wenn es uns gelingt, Erfüllung während unserer Gnadenzeit zu finden – in der Zeit also, die wir hier auf dieser Erde verbringen:

Wenn wir dennoch kurz vor der Ziellinie disqualifiziert werden, dann hat das alles keinen Sinn gemacht. Erfüllung in Jesus finden zu wollen, ist vergebene Liebesmühe, wenn das nur für dieses Leben zutrifft. Wenn diese Erfüllung nicht in die Ewigkeit hinüberträgt, dann war unser Glaube die reinste Zeitverschwendung. Wenn wir diese Predigtreihe über den Kolosserbrief heute also beenden, dann wollen wir es mit der Erkenntnis tun, wie wichtig es ist, auch in Jesus zu enden.

Das sage ich nicht, weil ich denke, dass es unwichtig wäre, Jesus zu feiern, ihn weiterzugeben oder mit ihm zu leben. Wohl kaum. Aber die Frage nach dem Ende in Christus wird uns dabei helfen, die Rolle der anderen Dinge besser zu verstehen. Jesus feiern, ihn weitergeben und mit ihm leben – all das ist wichtig, weil sie uns dabei helfen, der Ermutigung von Paulus in unserem Text heute zu folgen:

*Seid ihr nun mit Christus auferstanden, so sucht, was droben ist, wo Christus ist, sitzend zur Rechten Gottes. Trachtet nach dem, was droben ist, nicht nach dem, was auf Erden ist.*

Die letzten drei Sonntage sollten dabei helfen, unseren Fokus darauf zu richten, wo er sein sollte – nämlich auf Christus. Ein solcher Schwerpunkt wird unser Herz ganz natürlich auf die Dinge richten, die oben sind. Denn einem jeden, der sich bewusst ist, dass er ein elender Sünder ist – ermüdet und verzweifelt – ja, durch das Gesetz getötet. Der aber seinen Trost, seine Gerechtigkeit und sein Leben in Jesus gefunden hat. Der jetzt in

der Welt und in der Sünde keine Ruhe mehr haben kann. Einem jeden, der sich dessen bewusst ist, gilt diese Ermutigung:

*Trachtet nach dem, was droben ist, nicht nach dem, was auf Erden ist.*

Denn droben – wie es so schön heißt – ist da, wo Christus sitzt. Jesus wartet auf jeden von uns, dass er die Ziellinie überquert und zu ihm in den Himmel kommt. Paulus scheut sich nicht die Kolosser daran zu erinnern, warum es im Leben eines Christen wichtig ist, auf die Dinge bedacht zu sein, die oben sind: Ein Christ ist mit Jesus auferstanden. Deshalb ist er gewissermaßen auch schon „oben“ – d.h. Teil seines Reichs.

Paulus hielt in seinem Brief den Kolossern zunächst das Kreuz vor und Christus, der dort getötet wurde. Warum? Nicht deshalb, weil Paulus auf den Tod fixiert wäre. Sondern weil es ohne diesen Tod kein Leben gibt. Wenn die Strafe für die Sünde nicht mit dem Preis des heiligen, teuren Blutes Jesu bezahlt worden wäre, dann gäbe es auch keinen Raum für eine Diskussion über das Leben. Was Paulus aber so sehr betont, ist, dass der Preis bezahlt wurde. Das Todesurteil wurde abgeleistet. Leben gibt es nun durch den Glauben an den einen, der dieses Urteil an unserer Stelle getragen hat.

Um diese Realität in den Köpfen und Herzen der Gläubigen zu zementieren, erinnerte Paulus die Kolosser an ihre Taufe. Durch sie sind sie und wir mit Christus begraben und wieder zum Leben erweckt worden. Denjenigen, die zum Leben erweckt wurden,

haben auch ihre Augen geöffnet, um das große Bild zu sehen – nämlich das ewige Leben in Christus.

*So sucht, was droben ist, wo Christus ist, sitzend  
zur Rechten Gottes.*

Denkt an einen Wanderer, der sich im Wald verirrt hat. Plötzlich sieht er in der Ferne einen Orientierungspunkt, der über die Bäume hinausragt. Wenn er es schaffen würde, zu diesem Punkt zu gelangen, wird ihm auch eine sichere Rückkehr gelingen. Wie gelangt er zu diesem Orientierungspunkt? Wohl kaum, indem er einfach drauflosläuft und dann zwischendrin irgendwelchen Schmetterlingen nachjagt oder sich auf Pilzsuche begibt. Das würde nur dazu führen, dass er Zickzack läuft oder sich möglicherweise im Kreis bewegt und so nie an sein Ziel gelangt. Nein. Er geht geradewegs seinem Ziel entgegen – ohne links oder rechts vom Weg abzuirren.

Sein Herz und seine Gedanken auf das zu richten, was droben ist, bedeutet den Orientierungspunkt „ewiges Leben“ in der Ferne zu sehen, loszulaufen und sich nicht von den Dingen dieser Welt davon abbringen zu lassen. Paulus will also sagen: Lasst euch nie mehr dadurch betrügen, dass ihr euch ein Paradies auf Erden einrichten wollt. Es ist nur Betrug, wenn ein Christ hier auf Erden oder in etwas Irdischem eine größere Freude zu finden hofft, als bei Gott. Wenn man also anfängt, nach links oder nach rechts zu schauen, leidet das Gnadenleben. Und es ist so: Wenn wir glauben, bekommen wir nie Ruhe, solange wir mehr Lust und Zufriedenheit in etwas Anderem als in Gott haben. Finden wir in

etwas Irdischem größeres Glück als bei Gott und bleiben dennoch ruhig und froh, dann steht es nicht gut mit unserem Leben in Christus.

Wenn Gott uns etwas Schönes im Leben schenkt, dann dürfen wir es mit Dankbarkeit annehmen. Aber eben auch mit Furcht, damit unser Herz nicht davon eingenommen wird. Alles, was nicht Gott und seine Gnade ist, darf nicht unser Trost werden. Ein gutes Durchkommen. Reichtum. Bequemlichkeit. Ansehen. Geistliche Gaben: Erkenntnis, Erfahrung, gute Werke, ... All das sind gute Gaben Gottes. Aber sie dürfen nie zu unserer Zuflucht werden.

Wenn wir nicht nur mit Jesus anfangen, sondern auch mit ihm enden wollen, dann müssen wir in Gott unseren Frieden gefunden haben. Und dann ist es im Grunde nicht wert, irdisches Glück zu suchen. Denn finde ich es, dann ist es meine Gefahr. Finde ich es dagegen nicht, ist es meine Plage. Wenn ich etwas finde, dass mir zu größerem Glück wird als Gott, dann wäre das ja mein ewiges Verderben. Würde es dagegen kein größeres Glück geben, als dass ich bei Gott sein darf, dann ist es ja wirklich nicht der Mühe wert, nach irdischen Dingen zu streben. Denn ich habe ja bereits eine weit größere Freude. Und hört, was uns erwartet, wenn wir beim Vater ankommen! Paulus beschreibt es so:

*Denn ihr seid gestorben, und euer Leben ist verborgen mit Christus in Gott. Wenn aber Christus, euer Leben, sich offenbaren wird, dann werdet ihr auch offenbar werden mit ihm in Herrlichkeit.*



Was uns erwartet, ist Herrlichkeit. Und zwar nicht die schnelle flüchtige Sorte Herrlichkeit dieser Welt, die von den Menschen verliehen wird und die auf Leistung und Verdienst basiert. Paulus redet hier von einer Ehre – von einer Herrlichkeit –, die in und durch Christus kommt.

Wir tun gut daran uns zu erinnern, dass unser Leben nicht im Hier und Jetzt besteht. Unser Leben ist untrennbar mit Christus verbunden. Er ist unser Leben. Er ist unsere Identität. Unser Leben ist jetzt mit Christus verborgen und wirklich unbekannt. Aber nur bis zu dem Tag, an dem wir nach Hause in den Himmel kommen. Dann werden wir ein Leben führen, das weit besser ist. Besser als alles irdische Glück, nach dem wir hätten streben können. Wir sind nicht ziellos durch die Gegend gewandert, als ob unser ganzes Leben eine einzige Identitätskrise wäre. Oder so, als ob wir einen Gedächtnisverlust erlitten hätten und uns nun nicht mehr daran erinnern könnten, wer wir sind. Wir wissen, dass unser Leben in Christus besteht und deshalb auch so endet. Deshalb können wir auch die Ermutigung von Paulus beachten, wenn er sagt:

*So tötet nun die Glieder, die auf Erden sind.*

Alles Irdische hat keinen Platz mehr im Leben eines Christen, denn das ist nicht mehr unsere Identität.

*Unzucht, Unreinheit, schändliche Leidenschaft, böse Begierde und die Habsucht, die Götzen-dienst ist.*

Sich an diesen Dingen zu erfreuen, bedeutet, dem Willen einer Leiche nachzugeben. Es bedeutet zu vergessen, dass das Irdische – dass die sündige Natur – bereits gestorben ist. Einem toten Körper würden wir auch kein Essen mehr geben. Warum sollten wir die Leidenschaften und Wünsche – all das, was gestorben ist – füttern, so als wöhlten wir sie wiederbeleben? Nein, geben wir diesen Sünden und den anderen, die hier aufgeführt werden, das Todesurteil.

*Um solcher Dinge willen kommt der Zorn Gottes über die Kinder des Ungehorsams.*

Aber wenn der Zorn Gottes bereits einen anderen an unserer Stelle getroffen hat, warum sollten wir das Risiko eingehen, unsere Ewigkeit aufs Spiel zu setzen?

*Nun aber legt alles ab von euch: Zorn, Grimm, Bosheit, Lästerung, schandbare Worte aus eurem Munde; belügt einander nicht;*

Warum?

*Denn ihr habt den alten Menschen mit seinen Werken ausgezogen und den neuen angezogen, der erneuert wird zur Erkenntnis nach dem Ebenbild dessen, der ihn geschaffen hat.*

Nein, erlaubt es solchem Dreck nicht, das makellose Bild des Schöpfers zu beflecken, das Gott in euch geschaffen hat. Hierhin passt auch, was David in Psalm 139 sagt:

*Sollte ich nicht hassen, HERR, die dich hassen,  
und verabscheuen, die sich gegen dich erhe-  
ben? Ich hasse sie mit ganzem Ernst; sie sind  
mir zu Feinden geworden.*

Das Wort „Hass“ klingt krass in unseren Ohren: Was David aber meint, ist, dass ein Christ die Sünde hasst. Das heißt nicht, dass er nie wieder stolpern oder hinfallen wird. Ganz im Gegenteil. Aber er kann keine Ruhe mehr haben in seiner Sünde. Er beginnt sie zu hassen, weil er den Wert der Sünde erkannt hat:

Überlegt, was ihr tun würdet, wenn ihr einen Schrank oder ein Zimmer saubermacht und über ein Zubehörteil stolpert, das zu etwas gehörte, was ihr schon längst weggeworfen habt. Was nützt das Zubehörteil, wenn das wozu es gehörte, nicht mehr da ist? Es nützt nichts. Es ist ohne Wert. In Christus sind wir neu gemacht worden. Die Sünde, die einst unser Zubehörteil war, gehört nicht länger zu uns. Darum werdet es los. Werft es in den Papierkorb. Es gibt keine Notwendigkeit mehr dafür, wenn uns Fülle in Christus gegeben wurde.

Früher wurden Heißluftballons durch die Menge und die Temperatur der zugeführten Luft gesteuert. Sandsäcke dienten als Ballast. Damit sich der Ballon in die Luft erheben konnte, war es notwendig, einige der Sandsäcke vom Korb abzuwerfen. Ansonsten würde das Gewicht den Ballon wieder auf die Erde sinken lassen. Ist es möglich, dass das, was uns davon abhält, mehr Erfüllung in unserer Beziehung zu Jesus zu finden, zu viel Ballast in unserem Leben ist? Müssen wir einige der Sandsäcke des irdischen Vergnügens abwerfen? Das ist, was Paulus uns sagt. Weft

die Sünde über Bord. Werft sie aus dem Korb heraus, so dass sie euch nicht belastet und euch wieder auf die Erde stürzen lässt, anstatt auf dem Verdienst von Jesus in den Himmel zu schweben. Zwar ist es wahr, dass Christen auch immer noch unter ihrer Sünde leiden. Aber sie sind mit Christus gekreuzigt. Ihnen gehört alles, was Jesus ihnen schenkt:

Denkt daran, liebe Freunde, was uns erwartet. Denkt daran, was der älteste Sohn und Erbe des Herzogs von Hamilton sagte. Leider litt er an einer tödlichen Krankheit. Doch vor seinem Tod wurde er durch die Lektüre der Bibel seiner Krone der Gerechtigkeit versichert, die Jesus ihm schenkt. Als es Zeit wurde zu sterben, rief er in seinen jüngeren Bruder zu sich. Er sagte: „In Kürze wirst du Herzog dieses Landes sein – aber ich werde ein König sein.“

Mögen wir, so lange wir Zeit auf dieser Erde verbringen, die gleiche Gewissheit finden. Die Gewissheit darüber, was uns zu Hause im Himmel erwartet, wo wir für immer Erfüllung finden werden, wenn wir mit Christus enden. Amen.

*Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.*